

STARTWOCHEENZEITUNG

uni@landeszeitung.de

Eine Sonderbeilage der Landeszeitung

Freitag, 15. Oktober 2010

Her mit den Visionen!



Im Namen des Fortschritts: Der Innovations-Inkubator soll viele neue Ideen bringen.

Foto: Anastasia Schönfeld

„Ideenbrüter“ und „Innovationsding“ – das sind nur zwei der Namen, die dem Innovations-Inkubator der Leuphana Universität anhaften. Doch was macht der Ideenbrutkasten eigentlich? Und warum?

Die Idee des Innovations-Inkubators entstand 2006. Im Vorfeld hatte es eine Analyse zur regionalen Wirtschaftsentwicklung gegeben, deren Ergebnis zeigte, dass die Landkreise rund um Lüneburg wirtschaftlich besonders schwach sind. Im Fachjargon: Der alte Regierungsbezirk Lüneburg – das heißt unter anderem die Kreise Uelzen, Celle und Lüchow-Dannenberg – wurde als Konvergenzgebiet eingestuft. Das bedeute, dass diese Region ein um 75 Prozent geringeres

Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftete als der EU-Durchschnitt, so, kurz gesagt, erklärt es Thorsten Kurtz, zuständig für das Finanzmanagement des Inkubators. In den alten Bundesländern sei ein solch strukturschwaches Gebiet sonst nicht zu finden. „Gleichzeitig bedeutet dies, dass Projekte zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Region mit einer 75-prozentigen Finanzierung durch die EU gefördert werden“, sagt Kurtz.

Den genannten strukturellen Schwächen begegnet der Innovations-Inkubator mit einer Vielzahl von Aktivitäten. Ähnliche Projekte wie der Innovations-Inkubator werden bereits in den USA erfolgreich durchgeführt. Sie verknüpfen die regionale Wirtschaft mit den Universitäten.

Der Leuphana Universität Lüneburg kommt dabei die Rolle des Ideengebers und wissenschaftlichen Akteurs zu. Konkret bedeutet dies, dass die Leuphana im Zeitraum von 2009 bis 2015 verschiedene Projekte – derzeit 16 sogenannte Teilmaßnahmen – zur Verbesserung der regionalen Wirtschaft und wissenschaftlichen Entwicklung der Region initiiert. Dazu stehen insgesamt 98 Millionen Euro zur Verfügung.

Bei den Projekten steht eine enge Verknüpfung zwischen Universität und freier Wirtschaft im Vordergrund. Aber auch öffentliche Institutionen und Vereine können Partner bei der Suche nach Innovationen sein. Auch Studierende erhalten somit die Möglichkeit, praxisnah zu

forschen. Und die Unternehmen bekommen neue Anregungen, um ihren Betrieb zukunftsfähig auszurichten, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. „Auch die Studienvoraussetzungen an der Universität werden verbessert, um eine hochwertige Forschung zu ermöglichen“, sagt Petra Dehm, eine der Projekt-Zuständigen. Das komme Studierenden und Unternehmen zugute. Ziel sei es, die Förderung so anzulegen, dass auch nach dem Jahr 2015, wenn die Förderperiode endet, die wirtschaftliche Entwicklung der Region nicht an Fahrt verliert“, sagt Kurtz. „Die Studierenden und Wissenschaftler können ebenso wie die Unternehmer zum Erfolg dieses Vorhabens beitragen.“



Thorsten Kurtz, Finanz-Manager des Innovations-Inkubators. Foto: Johanna Günther

Ideenschmiede

Der Innovations-Inkubator – ein reines Wirtschaftsprojekt? Was hat das Gros der Lüneburger Studentenschaft eigentlich vom Inkubator? „Eine Menge“, sagt die Zuständige für das Leuphana College, Karin Beck. „Für das Leuphana-Semester und das Komplementärstudium konnten 50 zusätzliche Lehraufträge vergeben werden, darunter diverse Gastdozenturen. Dadurch verkleinern sich insgesamt die Seminargruppen.“ Insgesamt zwölf internationale Gastprofessoren werden im kommenden Jahr an der Universität lehren, forschen und beraten. Zudem sollen auch die Beratungsangebote für Studierende verbessert werden, so Beck. Auch die Startwoche des Leuphana-Semesters wird maßgeblich durch Mittel des Innovations-Inkubators gefördert. „Rund 60 Personen sind in dieser Woche an der Universität beschäftigt, die zusätzliche Expertise garantieren – darunter auch die Filmspezialisten“, sagt Susanne Becker, die die Startwoche koordiniert. Und die Master- und Promotionsstudierenden? Was bekommen sie vom großen Kuchen? Innovative Studienformate, Exkursionen und die Möglichkeit, Kontakte zur regionalen Wirtschaft herzustellen – auch das

soll der Innovations-Inkubator ermöglichen. Eric Horster, Promotionsstudierender an der Leuphana Universität, ist einer der ersten, die von den 20 Promotions- und 30 Masterstipendien profitieren. Der 33-Jährige promoviert in den Angewandten Kulturwissenschaften zum Thema Informationsverhalten im Internet. „Konkret forsche ich zum Thema Reiseentscheidung“, sagt Horster. „Als Kooperationspartner konnte ich hierfür die Firma eResult, die Lüneburg Marketing GmbH und die CUX-Tourismus GmbH gewinnen.“ Im Gegenzug werden die Firmen von seinen Forschungsergebnissen profitieren können. „Ohne das Stipendium wäre ein ambitioniertes Forschen für mich nicht möglich“, sagt er. Vorher habe er immer eine halbe Stelle gehabt. Diese Zeit könne er jetzt in seine Promotionsarbeit stecken.

Ob der Inkubator tatsächlich die gewünschten Veränderungen mit sich bringen wird, kann sich erst in den kommenden Jahren zeigen. Denn derzeit steckt das Projekt noch in den Kinderschuhen.

LISA MORDHORST & JOHANNA GÜNTHER



Allergisch

Von Augentränen bis Atemnot

Seite 2

Hektisch

Schnipp, schnapp – Die Erstis schneiden um den ersten Platz

Seite 3

Historisch

Highlights in der Hansestadt

Seite 4

